

Graudenzer

Beitrag.



Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz...

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 45. Sitzung am 20. Januar.

Die Verathung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt.

Bei dem Zuschuß des Reiches zu den nach dem Alters- und Invaliditätsgesetz zu zahlenden Renten von 6213510 Mk. bemerkt Abg. Wuhl (natlib.): Zum ersten Mal begegnen wir hier im Etat einer Position für die Alters- und Invaliditätsversicherung.

Eine ganz besonders große Schwierigkeit bei der Ein- und voranschreitend auch bei der Durchführung des Gesetzes machen die vorübergehend beschäftigten Arbeiter. Der Bundesrath hat nun auf Grund des § 3 Bestimmungen erlassen, in welcher Weise vorübergehende Beschäftigungen von der Versicherungspflicht befreit werden sollen.

Abg. Schrader (df.): Diejenigen, welche heute eine Rente zugesandt bekommen, sind natürlich mit dem Altersversicherungsgesetz zufrieden, aber anders ist es, ob diejenigen, die Jahre lang Beiträge zahlen, mit der Höhe der Rente zufrieden sein können.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt u. A.: Je mehr die Leute sich in das Gesetz vertiefen, um so schmerzhafter wird es ihnen. Ich kann mich bei diesem Urtheil auf die Berichte fast sämtlicher preussischer Behörden, die mit der Durchführung dieses Gesetzes betraut sind, stützen.

Abg. Bruns (Soz.): Als im vorigen Jahre große Scharen von russischen, preussischen und böhmischen Auswanderern nach Bremen kamen, entstanden Mißstände, die ich hier rügen muß. Da die Logirhäuser, welche den Auswanderern zur Verfügung gestellt werden konnten, nicht ausreichten, so mußten die Auswanderer in Schenkenstuben untergebracht werden.

Abg. Bruns (Soz.): Als im vorigen Jahre große Scharen von russischen, preussischen und böhmischen Auswanderern nach Bremen kamen, entstanden Mißstände, die ich hier rügen muß. Da die Logirhäuser, welche den Auswanderern zur Verfügung gestellt werden konnten, nicht ausreichten, so mußten die Auswanderer in Schenkenstuben untergebracht werden.

Wir würden es ganz gern sehen, wenn ein Auswanderungsgesetz erlassen würde, das dürfte aber nicht ein Gesetz zur Beschränkung der persönlichen Freiheit sein. Die Auswanderung der Leute erfolgt, weil sie nicht genügend Lohn bekommen, wegen Mangel an Arbeit, wegen Vertheuerung der Lebensmittel durch Höhe und nicht zum wenigsten in Folge der politischen Reaktion.

Bremischer Bundesbevollmächtigter Senator Dr. Marcus: Was die Auswanderungsfrage betrifft, so bin ich beauftragt, mit-

zutheilen, daß in Bremen der Erlaß einer Verordnung beabsichtigt, die im Wesentlichen den Wünschen des Abg. Vingsen entsprechen dürfte, wenngleich dieselben mitunter etwas weit gehen.

Bei den Ausgaben für das statistische Amt (welche bewilligt werden) bemerkt: Staatssekretär von Bötticher: Der Verkehr auf unserer ostafrikanischen und australischen Linie hat eine recht erfreuliche Entwicklung genommen.

Vom Landtage.

[Herrenhaus.] 4. Sitzung vom 20. Januar.

Zur Verathung steht ein Antrag des Grafen von Frankenberg wegen Bildung einer Behörde für die Interessen der Wasserwirtschaft.

Graf von Frankenberg weist darauf hin, daß der Antrag das Haus wiederholt beschäftigt habe, aber nie zur Erledigung gekommen sei. Nach den Ausführungen des Finanzministers Miquel sei die Regierung bereit, dem Antrage Folge zu geben.

Es folgt die Verathung des Abänderungsgesetzes zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen. Herr v. Durant erklärt, daß diejenigen, deren Bestimmungen auf die Befreiung des durch die Abhängigkeit von unwürdigen Faktoren veranlaßten Nothstandes der evangelischen Kirche ausgehen, nicht die Absicht haben, die Stellung des summus episcopus (obersten Bischofs der evangelischen Landeskirche d. h. des Königs von Preußen) zu schwächen.

Zahlreiche Abgeordnete aller Parteien haben einen Antrag eingebracht, betreffend das Verbot des Privathandels mit Staatslotterielosen.

Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbmäßig Loose oder Loosabschnitte der königlich preussischen Staatslotterie, oder Urkunden, durch welche Anteile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigentum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen Anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von einhundert bis eintausendfünfhundert Mark bestraft.

Die deutschfreisinnige Partei beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Sachverständigenkommission, bestehend aus Schulmännern, Industriellen und Ingenieuren, zu berufen zur Begutachtung der Organisation des gewerblichen Fachschulwesens in Preußen, zur Aufstellung von Grundrissen über Zweck, Ziel und Lehrplan der betreffenden Schulen, über die Aufnahmebedingungen und über die aus einem Schulexamen der Anstalten entstehenden Berechtigungen, sowie über die Höhe der für die Fachschulen notwendigen Staatsunterstützungen.

Zur Lage.

Die Sperrgelder-Vorlage ist nun dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Wörtlich nennt sich die Vorlage: Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des § 9 des Gesetzes betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfer und Geistlichen vom 22. April 1875.

Der dem Landtage im Frühjahr 1890 Seitens der Staatsregierung vorgelegte Gesetzentwurf hatte nicht die Zustimmung der Landesvertretung gefunden. (Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Juni 1890.) Das Centrum wünschte nämlich die freie Verfügung des Alters über die aufgesammelten Gelder; die Regierung und die Parteien, welche ihr zustimmen, verlangen aber einen entscheidenden Einfluß der Staatsgewalt darauf.

Die Staatsregierung schlägt jetzt vor, die Sache dadurch zu erledigen, daß die aufgesammelten Staatsmittel zwar, wie früher schon beabsichtigt, zu Gunsten der Diözesen und Diözesantheile nach Maßgabe des Aufkommens verwendet, aber nicht, wie im vorjährigen Entwurfe vorgeschlagen war, in der Form von Renten, sondern in Kapitalien den Diözesen überwiesen werden sollen.

auf die eingestellten Staatsleistungen und die aufgesammelten Staatsmittel erhoben werden, zu entscheiden.

Die übrig bleibenden Beträge sollen zum Besten der Diözesen und der Kirchengemeinden Verwendung finden und hierdurch den rechtlichen Charakter von Diözesanfonds erhalten.

Diesem leitenden Gesichtspunkte entsprechend ist im Gesetz bestimmt, daß von den in der Generalstaatskasse aufgesammelten Geldern im Gesamtbetrage von rund 16 Millionen Mark die entsprechenden Theile den Bischöfern herausgezahlt werden sollen. Die Staatsregierung hält aber dabei, wie sie in der Begründung erklärt, an der Ansicht fest, daß ein Rechtsanspruch auf die aufgesammelten Staatsmittel nicht besteht, und daß es Empfangsberechtigte im juristischen Sinne nicht giebt.

Nach der Aufstellung sind z. B. zu zahlen an das Erzbisthum Gnesen-Posen 1954000 Mk., an das Bisthum Culm 983500 Mk., an Ermland 1037200 Mk.

Windthorst ist für einen Handelsvertrag mit Oesterreich. Das hat er bei der ersten Verathung des Staatshaushalts mit folgenden Worten gesagt:

Die Einnahmen aus dem Reiche werden — darauf dürfen Sie sich verlassen — nicht so ergiebig bleiben, wie bisher, in Folge der Reformen, die der Zolltarif erleiden wird, wenn der Vertrag mit Oesterreich zu Stande kommt.

Es ist nicht unbemerkt geblieben, und der Telegraph hat das gestern bereits kurz mitgeteilt, daß nach dem Festmahle, welches dem Kapitel vom Schwarzen Adlerorden vorgelesen im königlichen Schlosse folgte, der Kaiser eine längere Unterhaltung mit dem Minister a. D. v. Puttkamer hatte. Es heißt, der Kaiser habe sich dabei eingehend über die Aufgaben des Reichstags und namentlich des Landtags ausgesprochen und besonders sich über die Landgemeinde-Ordnung verbreitet.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erblickt in der bevorstehenden Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg einen Akt von Höflichkeit, der gleichwohl für die Erhaltung der friedlichen Lage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei.

Fürst Bismarck hat sich neulich gesprächsweise dahin geäußert, daß er die Ausfälle des Abgeordneten Richter gegen ihn mit großem Vergnügen lese und darin einen neuen Beweis dafür finde, daß er die richtigen Wege gegangen sei. Er wäre überzeugt, daß diese Angriffe und Verdächtigungen lediglich seinen guten Ruf als Staatsmann förderten; hauptsächlich seien durch sie schon viele seiner früheren Gegner zu seinen Freunden gemacht worden.

Berlin, 20. Januar.

Der Kaiser traf ziemlich unerwartet Dienstag früh 8 Uhr in Hannover ein, alarmirte die Garnison und rückte mit derselben zu einer Gefechtsübung bei Kirchrode aus.

Der Kaiser soll, wie nach einer Mittheilung des „Hamburgischen Korrespondenten“ aus Berlin verlautet, dem Fürsten Bismarck zu Weihnachten ein Album mit Aufnahmen aus dem Palais des alten Kaisers geschenkt haben, worauf Bismarck brieflich dankte.

Der Herzog von Genua wird sich nächster Tage nach Berlin begeben, um den König von Italien bei den Feierlichkeiten der Taufe des jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzen zu vertreten.

Am Berliner Hofe ist man mit den Vorbereitungen für die Feste der nächsten Woche beschäftigt. Zur Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen, welche am 26. d. St. stattfindet, wird eine Reihe fremder Fürstlichkeiten erwartet.

Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirklicher Geheimrath Dr. Basse, ist, nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“, zum Staatssekretär des Reichsjustizamts als Nachfolger von Dethlöff's, der Wirkl. Geheime Oberregierungsath Dr. v. Kottenburg zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und der Wirkliche Geheime Legationsrath Oering zum Chef der Reichskanzlei ernannt worden.

Der päpstliche Kardinal-Staatssekretär Rampolla hat an Dr. Windthorst zu dessen 80. Geburtstage ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt:

Es hat mich der Oberhirte der Kirche beauftragt, Dir in seinem Namen seine Glückwünsche auszusprechen und Dir Mittheilung davon zu machen, daß Seine Heiligkeit Dir zum Unterpfaude aller Gaben des Himmels den apostolischen Segen in aller Liebe ertheilt.

Es wird wieder im rheinisch-westfälischen Bergwerksgebiete gestreikt. Auf der Zeche „Eintracht-Tiefbau“ bei Steele sind z. B. Dienstag früh 500 Bergleute von der 600 Mann zählenden Belegschaft nicht eingefahren, weil den Vertretern der Belegschaft wegen ungebührlicher Neußerungen über die Zechenverwaltung, die sie in einer Bergarbeiter-versammlung gethan haben sollten, die Einfahrt unter Tage nicht gestattet worden war.

Die Weber des Fuldegebirges haben eine neue Eingabe an den Kaiser abgeleant, worin die Nothlage als durch Theuerung, Arbeitslosigkeit und Kälte vergrößert geschildert wird.

**Essen-Vohringen.** In der letzten Sitzung des Landesauschusses besprach Abg. Dr. Petri die Maßregel, die er gänzlich beseitigt wünschte, und dankte im Uebrigen der Regierung für die milde Handhabung der Maßregel. Staatssekretär von Puttkamer erklärte, die Maßregel richte sich nicht gegen die einheimische Bevölkerung, sondern gegen solche Fremde, die hier überflüssig wären.

Durch einen Beschluß des Reichsgerichts ist das Verfahren gegen den Techniker Stöckel wegen Landesverrats eingestellt worden, da, so heißt es in dem Beschluß, nicht erwiesen sei, daß die durch Stöckel angefertigten Zeichnungen wirklich einer fremden Regierung mitgetheilt wurden. Stöckel ist jedoch vor die Strafkammer in Metz geladen worden, da die von ihm begangenen Handlungen dennoch strafbar sind.

**Oesterreich-Ungarn.** Im böhmischen Landtage wurde am Dienstag die Vorlage über den Landeshaushalt in der dritten Lesung mit 153 gegen 53 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Erörterung über den Staatshaushaltsetat, bei welcher Graf Palffy die Verdienste Riegers (Altsiche) hervorhob. (Stürmische Zustimmung und lebhafteste Kundgebungen für Rieger.)

Die Haltung der Altsichen hat den Zorn der jung-süddeutschen Eiferer erregt. Nach einer der letzten Landtags-sitzungen sammelte sich Abends vor der Wohnung des Abg. Rieger eine größere Menschenmenge, meist tschechische Studenten, die auf ein gegebenes Zeichen in Verehrung ausbrachen. „Weg mit dem Verräther des Tschechenvolkes! Schmach Rieger!“ Viele warfen mit Schneebällen gegen die Fenster, die meist zertrümmert wurden. Wachleute verjagten die Menge und verhafteten einige Personen.

**Belgien.** In der Kammer verlangte der Deputirte von Brüssel, der radikale Jaunon, von der Regierung Aufklärung über die Einberufung der Miliztruppen. Der Ministerpräsident Beernaert antwortete unter Beifall, die Maßregel sei zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung der Unabhängigkeit der Kammer getroffen.

An der Kundgebung für die Verfassungs-Revision haben in Brüssel diesen Dienstag Nachmittag etwa 4000 Personen theilgenommen. Dem Zuge, welcher die Hauptstraßen der Stadt passirte und in welchem zahlreiche Schilde mit der Aufschrift: „Es lebe die Revision“, getragen wurden, gingen Polizei-Mannschaften voraus. (Auserdem war die ganze Garnison in den Kasernen marschbereit.) Ueberall herrschte wohl schon deshalb vollkommene Ruhe. Um 6 1/2 Uhr Abends traf der Zug beim Stadthause ein, wo ein Ausschuß der liberalen Vereinigung eine Erklärung zu Gunsten der Revision überreichte.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer brachte am Dienstag Minister Combaras eine neue Vorlage über 4 Millionen Franken zur Erleichterung der unter dem strengen Winter leidenden Bevölkerung auf dem flachen Lande ein. Die Vorlage wurde sofort einstimmig angenommen.

Der strenge Kälte wegen wurde in der Nacht zum Dienstag in Paris der Marsfeldpalast den Obdachlosen geöffnet. Die Heeresverwaltung hatte Stroh und Decken, sowie Hühnerfleisch herbeigeholt, mehrere große Kotschalen brannten die ganze Nacht. Es war Unterkunft für 1500 Personen vorhanden, doch fanden sich bloß 71 Arme; offenbar wußten die Obdachlosen noch nichts von der Veranstaltung. Die Presse nimmt die Ausübung der öffentlichen Wohlthätigkeit in die Hand. Die Bürgermeister aller Stadtviertel fordern zu milden Gaben auf.

Der russische Sekonde-Lieutenant Winter, der von Rußland durch Deutschland zu Fuß nach Paris gewandert ist, kam letzten Sonntag Mittag in Paris an und wurde an der Porte d'Allemagne von zahlreichen Neugierigen empfangen. Die Menge rief: „Es lebe Rußland!“ und der russische Lieutenant erwiderte mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ Damen reichten dem Helden von Schusters Rappen Blumensträußen. In Mainz feierten die Offiziere des 8. Dragoner-Regiments den russischen Kameraden durch ein Liebesmahl.

**Amerika.** Der Indianerkrieg kann jeden Augenblick wieder losbrechen. Nach den neuesten Meldungen aus Pine-ridge sind einige entwaffnete Indianer von Weißen getödtet worden, wodurch unter den dortigen Stämmen wieder Unruhe eingehtreten ist. Die Waffen werden nur langsam abgeliefert. General Miles, der Anführer der amerikanischen Truppen, hat deshalb seine Abreise angefohlen.

Kaiser Wilhelm hat durch die deutsche Gesandtschaft in Washington ein Beileidstelegramm an die Familie des verstorbenen Geschichtsschreibers Bancroft geschickt, in welchem er auf die Freundschaft, welche zwischen seinem Großvater und Bancroft bestand, hinweist.

### Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Januar 1891.

Die Kälte hat in den letzten Tagen sehr bedeutend abgenommen, heute stand das Quecksilber auf 4 Grad unter Null. In Ostpreußen befürchtet man indessen einen neuen Kältestrom, und zwar auf Grund der Beobachtung, daß ein starker Schwarm wilder Gänse von Nord nach Süd über Königsberg fortgezogen ist. In der vergangenen Woche hat die Kälte noch mehrere Opfer gefordert. So erst vor dem

Wege von Wischkowo nach Inowrazlaw der Händler Salkind Levy, welcher sich, durch das Waten in dem tiefen Schnee ermüdet, am Wege niedergesetzt hatte. Ebenso erst vor bei Kröben der 24-jährige Schornsteinfegergehilfe Theodor Paszka, die Stille seiner betagten Eltern. Bei Schönlitz wurde ein Kind, welches vom Schneewehen fast vollständig verschüttet war, von einem Landbriestträger gerettet. — Vorgesetzt besichtigte der Geh. Oberbaurath Hagen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Eisverhältnisse auf der unteren Weichsel und wohnte auch bei Dirschau einem Eisbruchversuch bei. Die weitere Fortsetzung des Aufbruches über Dirschau hinaus ist bis zum Eintritt milderer Witterung verschoben. Dagegen fahren zwischen Danzig und Einlage mehrere Eisbrechdampfer, um die früher ausgebrochene und bei den letzten scharfen Nachfrösten wieder zugefrorene Stromrinne frei zu halten und etwaige Verstopfungen zu beseitigen.

Die Anjedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen ist vorgestern in Posen wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

Bekanntlich hatte der Verein junger Kaufleute schon vor längerer Zeit die Errichtung einer Fernsprechanstalt für die Stadt Graudenz in Anregung gebracht und einen Ausschuß zur Förderung dieser Angelegenheit eingesetzt. Diesem Ausschuß, insbesondere den Bemühungen des Herrn Nonnenberg jun., ist es denn auch gelungen, den Plan der Verwirklichung nahe zu bringen. Die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig hat, da die nöthige Zahl von Theilnehmern sich gefunden hat, die Errichtung der Fernsprechanstalt zugesagt, und so wird nach Eingang der Genehmigung des Reichspostamtes, an welcher nicht zu zweifeln ist, die für den Verkehr der Stadt so wichtige neue Einrichtung, welche 46 000 Mark kosten wird, zu Anfang des kommenden Sommers ins Leben treten. Folgende Firmen: Jul. Anker (für die Stadt und die Ziegelei), Isaak Wetgard, Aron S. Bohm, Max Falk, F. A. Gabel Söhne, Heitmann Nachf., Herzfeld u. Witorins, Jacobi u. Sohn, Kuhn u. Sohn, Brauerei u. Gut Kunterstein, R. Skrupinski, F. Njyer, V. Liebert, Ruschal, Nonnenberg, Retschlag (Höcherliden), S. Nielau, Rosjanowski, Gustav Nöthe (Geisliche), Rosenbohm, Max Scherf, A. Seif, Serger und Gildenspenning, Eugen Sommerfeld und Benkt haben sich zum Anschluß verpflichtet und sicherlich werden noch andere Firmen sowie die Behörden nachfolgen. Für jeden Anschluß ist eine jährliche Gebühr von 150 Mk. zu zahlen; dafür hat jeder Angehörige das Recht, mit den anderen Angehörigen, so oft es erforderlich ist, je 5 Minuten lang zu sprechen. Ob und mit welchen anderen Städten Graudenz unimmediat gleichfalls Fernsprecherverbindungen erhalten wird, steht noch nicht fest; da aber Danzig, Gding und Thorn schon Fernsprecheinrichtungen haben, so ist anzunehmen, daß Graudenz auch mit diesen Städten Fernsprecherverbindungen erhalten wird. Zur Zeit besteht eine Fernsprecherbindung lediglich für Postzwecke mit Rigaude und Kulm. Jedemfalls wird die neue Einrichtung zur Hebung des Verkehrs nicht wenig beitragen.

Wenn die Herren Bebel, Liebknecht und Genossen von den Graudenzern Vorurtheile erfahren werden, welche der Gründung des „Katholischen Volksvereins“ zu Graudenz zur Bekämpfung der Sozialdemokratie vorhergegangen sind, dann werden jene Führer des Umsturzes sich eines Wackelns kaum erwehren können. Wer wollte sich wundern, wenn jene Herrn dann anrufen würden: Ihr wollt uns bekämpfen, die Ihr Euch nicht einmal zu ein paar Hunderten einigen könnt, in einem Gedanken, den auch Eure gemeinsame Mutter, die katholische Kirche, anerkent hat. Ihr wollt uns bekämpfen, die Ihr selbst revolutionäre Elemente unter Euch habt, welche auf die Unterdrückung und Ueberwältigung des Deutschthums, also schließlich auf die Zerstörung des deutschen Reiches sinnen, welche schon die deutsche Sprache nicht anerkennen wollen! Was wäre den Sozialdemokraten wohl da zu entgegnen?!

Schon die Vorverhandlungen, zu denen auch einige Katholiken polnischer Zunge aus Graudenz selbstverständlich geladen waren, haben gezeigt, mit welcher Hartnäckigkeit sich die Polen dagegen auch heute noch sträuben, sich den thatsächlich bestehenden Verhältnissen im preussischen Staate anzupassen.

Daß in einem katholischen Volksverein in Graudenz auch Vorträge in polnischer Sprache gehalten werden müßten, war für sie von vornherein eine Prinzipienfrage und als man sie deuthcheits bediente, daß dies doch höchstens eine Bedarfsfrage sein könne, (nachdem der Volksverein beschlossen, nachdem die Anzahl der polnischen Mitglieder übersehbar, nachdem festgestellt worden sei, ob überhaupt Mitglieder vorhanden seien, welche nicht deutsch verständen) da brach das polnische Nationalgefühl aus, da ergoß sich das slavische Gefühl in Ausbrüchen von befannter Lebhaftigkeit und Schwärze gegen Deutsche, welche diese Verhandlung nicht dulden dürften, wenn sie nicht bloß Deutsche heißen, sondern auch Deutsche sein wollen.

Niemand hindert unsere polnischen Mitbürger daran, ihre Muttersprache hochzuhalten, sie zu üben, unter ihren Landsleuten sie zu sprechen, aber die Deutschen lassen sich nicht von einer Minderheit Vorschriften machen, besonders wenn der Beweis zu erbringen ist, daß die Polen den Verkehr in ihrer Muttersprache nicht etwa deshalb fordern, weil sie nicht genügend deutsch verstehen, sondern um ihr Poleuthum bei jeder Gelegenheit wie eine rothe Fahne aufzuheben. Wenn Polen diese demonstrative Bethätigung ihres Volksthumes durchaus nicht aufgeben wollen, wenn sie durchaus nicht einsehen wollen, daß in Preußen die Staatsprache die deutsche ist und nur, wo die Nothwendigkeit es gebietet, die polnische Sprache öffentliche Gleichberechtigung beanspruchen kann, wenn sie durchaus nicht sich davon überzeugen wollen, welche großen Vortheile in geistiger und materieller Beziehung ihnen ein verständiges Anbequemen an die bestehenden Verhältnisse gewähren würde — ja dann wird es noch lange schlecht stehen, um das erprießliche Zusammenleben der gemischt-sprachigen Bevölkerung in des deutschen Reiches Ostmark.

Wie sich manche Polen bei der Gründung des katholischen Volksvereins in Graudenz benommen haben und wie ruhig ihnen andererseits der Standpunkt ihrer katholischen Mitbürger deutscher Zunge dargelegt worden ist, geht aus den Ausführungen des Herrn Seminar-Religionslehrers Hirsch in der Livoli-Versammlung hervor. Bevor Herr Dekan Kunert (unter dessen Leitung die Gründung des Volksvereins angebahnt und vollzogen worden ist) die Verathung der Statuten des Vereins leitete, erbat sich Herr Seminarlehrer Hirsch das Wort und sagte etwa Folgendes: Ich möchte vorher noch einen Vorschlag machen. Die Katholiken polnischer Zunge haben sich derart erregt, daß unsere

Berathungen nicht zu einem guten Ende geführt werden können. Diese Erregung ist aber gar nicht nothwendig. Wenn wirklich polnische Katholiken da sind, die in polnischer Sprache unterhandeln wollen, so steht es ihnen ja immer noch frei, einen eigenen katholischen Volksverein zu gründen, dem die polnisch sprechenden Katholiken von Graudenz angehören und in dem sie in ihrer Muttersprache belehrt werden können. Demgemäß wäre es am Gerathensten, wenn die polnischen Katholiken jetzt den Saal verlassen, um uns nicht mehr in einer so pöbelhaften Weise in unseren Berathungen zu stören.

Wir erhalten vor Schluß des Blattes folgende Zuschrift als Berichtigung:

### Berichtigung.

Die Mittheilung des „Geselligen“ in Nr. 17, daß ich als Büreaudirektor des Herrn Rechtsanwalts von Paleski in der Versammlung der Katholiken im „Livoli“ am 18. Januar cr. „von Tisch zu Tisch gehend“ dafür gesorgt habe, daß die anwesenden Polen über die Auffassung meines Herrn garnicht im Zweifel sein könnten“, ist unwar. Im Gegentheil, Herr von Paleski hat mir zwar erlaubt, in diese Versammlung zu gehen, er hat mich jedoch ausdrücklich bedeuert, an den Debatten gar nicht Theil zu nehmen und mich überhaupt ganz ruhig und theilnahmslos zu verhalten, damit es nicht den Anschein habe, daß Herr Rechtsanwalt v. Paleski zwar persönlich an der Versammlung nicht Theil genommen, aber dafür seinen Büreaudirektor als Vertreter hingschickt habe.

Dementsprechend saß ich auch mit einigen Bekannten an einem Tische ganz theilnahmslos und verhielt mich ruhig. Ich habe während des Vortrages des Herrn Dekan Kunert zweimal meinen Platz verlassen und mich zu meinen Bekannten an einen benachbarten Tisch gesetzt. — In den Panzen ist fast ein Jeder herumgegangen, indeß bewegte ich mich in einem kaum nennbaren Raume. Daß ich zu Polen polnisch und zu Deutschen deutsch gesprochen, ist ebenso richtig als selbstverständlich. Jrgend welche Ansichten habe ich nicht verbreitet.

Graudenz, den 21. Januar 1891.

Thau, Büreaudirektor.

Was wir dazu zu bemerken haben, behalten wir uns für morgen vor.

Der Minister des Innern hat dem hiesigen Landrath, amt den Regierungssachverhalt von Gpl d e n e l d t zur Einsicht überwiefen.

[Militärisches.] v. Graba, Oberstl. u. etatsm. Stabschef, des Inf. R. 79, mit der Führung des Inf. R. 41, unter Stellung à la suite desselben, beauftr. Paris, Major vom Inf. R. 149, unter Beauftr. mit den Funkt. des etatsm. Stabschefs, in das Inf. R. 79, Haupt, Major vom Inf. R. 130, als Bats. Ambr. in das Inf. R. 140 verlegt. von P o e c k l o t de Mars, Ob. Lt. und etatsm. St. Off. des Inf. R. 14, mit der Führung des Inf. R. 131, unter Stellung à la suite desselben, beauftr. Mangold, Major vom Inf. R. 60, unter Beauftr. mit den Funkt. des etatsm. St. Off., in das Inf. R. 14 verlegt. von R a s o, Oberst, beauftr. mit der Führung der 35. Kav. Brig., unter Beauftr. à la suite des Kriegsministeriums, zum Ambr. der 11. Kav. Brig., von K a i s e n b e r g, Oberst und Ambr. des Inf. R. 12, unter Stellung à la suite dieses R., zum Ambr. der 35. Kav. Brig., Lange, Ob. Lt. à la suite des Inf. R. 6 und Direktor der Offizier-Reitschule im Militär-Reitsport, zum Ambr. des Inf. R. 12 ernannt. von R a w a d z k y, Karatt. B. Führ. vom Inf. R. 41, v. W u j a t, Unteroff. vom Inf. R. 3, zu Fort. Führ. befördert. Die Fort. Führer: Hübner, Reich, vom Inf. R. 41, Vertram, Pieper, Hübner vom Gren. R. 4, Pauly vom Gren. R. 3, Pachaly vom Inf. R. 43, v. Keller vom Drag. R. 10, Eagers vom Inf. R. 8, zu St. Lt., Krüger, Fort. Führ. vom Feldart. R. 1, W o d r o w, Fort. Führ. von dem. Regt., zu außerordentl. St. Lt. befördert. Niederwald, Major z. D. und Ambr. des Landw. Bez. Braunsberg, der Charakter als Oberstl. verliehen. v. V o l k w i n g, Pr. Lt. vom Inf. Regt. 43, à la suite des Regiments gestellt. Ernst, St. Lt. von dem. R., zum Pr. Lt., Mellin, Lt. Off. vom Inf. R. 129 zum Fort. Führ. befördert.

Der katholische Pfarrer Köner in Blandau (Dechant Brien), feiert im März sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Der Hilfslehrer Hippel vom Schullehrer-Seminar zu Tuckel ist unter Genehmigung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Seminar zu Wilkowitz verlegt worden.

Der Gerichtsvollzieher Hildebrandt in Rosenburg ist an das Amtsgericht in Kulm verlegt und der Gerichtsvollzieher Kraft Auftrags Krüder in Sulm zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt.

Herr Stadtbaumeister Dr. Rieger in Königsberg ist auf die Schaltung der selbstthätigen Spannungsregler bei elektrischen Verteilungsanlagen, Herrn E. Franke in Danzig auf eine Schmelzpumpe mit umlaufenden Cylindern und mittelst selbstbaren Zapfens bewegtem Cylindern, Herrn W. Gröhner in Dominium Gaborowo, Provinz Posen, auf einen Gefäßwascher, Herrn Th. Bauer in Pafosch, Provinz Posen, auf einen abnehmbaren Deckel für oben offene Kanäle, z. B. Röhrenschwemmen, ein Reichspatent erteilt worden.

Am 1. Februar wird die auf der Bahnstrecke Allenstein-Kobellende zwischen Guttstadt und Ansdorf i. Ostpr. gelegene Haltestelle Regerteln für den beschränkten Personen- und Gepäck-, sowie den unbeschränkten Vieh- und Güter-Verkehr eröffnet. Die Ver- und Entladung schwerwiegender Fahrgezeuge ist ausgeschlossen.

[Jagdberichten.] Am 15. d. M. wurden auf einer Treibjagd in Nielub, bei tiefem Schnee und Schneetreiben, in 8 Waldtreiben — von 16 Schützen — 227 Hasen zur Strecke gebracht.

Unter der Annahme, daß die Bemerkung in Nr. 16 des „Geselligen“ betreffend das Verhalten des polnischen Reichers eines Tadens sich auf sie bezoge, machen uns die Herren W a r t e l e w s k i u. Z a w a c k i hier selbst innerhalb der Schilderung einer Vorderene, die aber ohne Interesse für uns ist, folgende Mittheilung: „In unserem Geschäft ist kein Sprachengeiz eingeführt, und unter Geschäftspersonal ist angewiesen, jedem Kunden in der Sprache zu antworten, in welcher er angesprochen wird.“

Briefen, 20. Januar. Zur Förderung der Schneeräumung auf den Chausseen wird seitens der Kreis-Chausseeverwaltung die Anschaffung von Schneepflügen geplant.

Thorn, 20. Januar. (Th. Bl.) Auch die hiesige Handelskammer ist der Petition für die Beibehaltung des bisherigen Zolltages für Rum, Arak und Cognac bezw. um Einführung eines gleichmäßigen Zolltages von 125 Mk. beigetreten. — Gestern starb plötzlich Herr W. Weinjand, im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene, auf einer Reise begriffen, befand sich in Bromberg in „Moritz-Hotel“. Als er sich umwohl fühlte, er suchte er sichtlich einen Bromberger Freund um seinen Besuche, der er aber ankam, wurde Herr Weinjand, als er sich eben rasirte, vom Herzschlag betroffen. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war einer der größten Grundbesitzer des Kreises Thorn. Das väterliche Gut Lufkau erhob er vermög. seiner gründlichen landwirthschaftlichen Kenntnisse zu einer wirthschaftl. Seine durchdringende Intelligenz und sein lebhaftes Interesse für öffentliche Angelegenheiten liegen ihm auf allen Gebieten hervorragen. So war er Mitbegründer und Direktor der

Storben  
wichtig  
stehender  
Schöpfer  
bedeutet  
der gan  
erler P  
die gute  
in hiesi  
man hie  
M  
männl  
Berleis  
Unterw  
Entwick  
und an  
selbständ  
A  
mader  
Sozial  
welche  
So erbi  
verlangt  
sonst w  
den St  
durch d  
schlagen  
ordnet  
geben.  
Er  
hier seit  
staltete  
per Sch  
mireer  
wiederu  
partie  
eine S  
Aufsicht  
für deu  
S  
hat der  
erreich  
Auf dem  
recht reg  
wähnt u  
zur Bid  
Verkauf  
abzugeben  
Z  
Stargar  
eines de  
dieser T  
gehörte  
und war  
gegangen  
hat. Zu  
Ziegelei  
L  
ist der j  
krankte U  
Lazareth  
eine We  
Nach U  
Linfentg  
Lymph  
gemerkt  
es einem  
Wochen  
Buchen  
Linsage  
sein soll,  
vollständ  
warten se  
G  
Bereim  
wohndes  
gegen  
R  
fest es i  
Generalit  
geleitet,  
war. P  
Gustav S  
fried Pa  
Heinrich  
geuber  
und Mi  
Studen  
Eine  
zwei ju  
bevorsteh  
Ziel ihrer  
wählt. A  
die Bewe  
An ihrer  
Schüler  
Schrift  
Ede ber  
Mitarbe  
national  
Ba u h  
seine wiss  
bei einer  
seine Ein  
sichtig, b  
pflanzen  
in der T  
hieren. A  
uener W  
als Ziel  
Länge un  
R  
Pr  
Bor  
Schulle  
tionsz  
B  
Für id  
Prof  
Eine  
von Josef



Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft am Herzschlage, auf der Reise begriffen, in Bromberg mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

## Maximilian Ferdinand Weinschenck.

Um stilles Beileid bitten

Lulkau, den 19. Januar 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs zu Thorn aus statt. (660)

Die glückliche Geburt einer kräftigen Tochter zeigen erobert an (642)  
Strasburg Wpr., d. 19. Jan. 1891.  
Amtsgerichtsrath Müller u. Frau,  
arb. Diener.

## Krieger-Verein Garnsee.

Sonnabend, 24. Januar 1891:

### Feier

des Geburtstages Sr. Majestät d. Kaisers  
durch

### Festrede und Tanz.

Beginn 7 Uhr Abends.

## Krieger-Verein Gr. Leistenau.

Sonnabend, den 24. d. Mts.:

### Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers  
durch Festspiel, Festrede u. Tanz.

Anfang 6 Uhr Abends.

Nichtmitglieder haben Zutritt gegen Eintrittsgeld. Mitglieder mit Familie sind frei. (629) Der Vorstand.

## Krieger-Verein Strasburg Wpr.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. findet Dienstag den 27. Januar cr., Vormittags 9 Uhr offizieller

### Kirchgang

Nach. Auftreten 8 1/2 Uhr im Schützen-  
garten. Der Vorstand.

## TIVOLI.

Donnerstag, den 22. d. Mts.:

### Erstes großes

## CONCERT

(Streichmusik)  
ausgeführt von der

Kapelle Feld-Art.-Regts. Nr. 35.

Das Programm enthält u. A.:  
Overture zu „Mozart“ v. Schubert.  
Overture zu „Fra Diavolo“ v. Ander.  
9. Concert von Beriot.  
Solo für Violine (Sr. Subwig).  
Solo für Philomela (Sr. Schäfer).  
Anfang 8 Uhr.

Entree pro Person 50 Pf., Familien-  
Billets 3 Personen, 1 Mark, sind in  
der Musikalien-Handlung des Herrn  
Pahle, Tabakstraße 5, zu haben.

Unger, Stabstrompeter.

### Flora!

Sonnabend, den 24. d. Mts.:

### Gr. Maskenball

mit neuen Aufführungen:  
„Rebelbilder“  
und „Lebende Bilder“.

(689) Frisch.

## Nischkowskij's Restaurant

Getreidemarkt Nr. 6.

Gente Mittwoch: (668)

## Königsberger Kinderleck.

Passende Gelegenheit für  
Schlittenpartien.

Meine

## Australische Ausstellung

habe gegen freies Entree eröffnet.  
Täglich frische Pfannkuchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
(9565)

P. Unruh, Schöneich.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfandgelberhebung hier selbst auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894, haben wir einen Pachttermin auf  
Donnerstag, d. 29. Januar 1891,  
Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch abdrücklich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. (673)

Die Pachtkaution beträgt 100 Mk. und ist vor dem Termin bei unserer Kammereikasse einzuzahlen.  
Thorn, den 17. Januar 1891.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandgelbes in der Stadt Thorn auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 1. April 1894, haben wir einen Versteigerungstermin auf  
Mittwoch, den 4. Februar d. Js.  
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer, Rathaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1 Mk. Copialien bezogen werden. (674)

Die Pachtkaution beträgt 100 Mk., welche vorher in unserer Kammereikasse zu hinterlegen ist.  
Thorn, den 17. Januar 1891.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind die Firmen:

- Nr. 11. D. Grumbies,
- Nr. 171. Bruno Glöb,
- Nr. 173. J. Guenther,
- Nr. 202. W. Schumacher,
- Nr. 212. Pauline Kallmann,
- Nr. 227. E. Wessollet,
- Nr. 236. Gesch. Bulowski,
- Nr. 240. S. Ripkow,

gelöscht worden.  
Reidenburg, den 15. Januar 1891.  
Königliches Amtsgericht.

## Bin auf einige Tage verreist.

## Dr. Hirsch

## Zablunowo.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.  
Mit Koch'scher Lympe versehen, werde ich die Impfungen am Sonnabend, den 24. d. M., beginnen. (697)

Frenshadt, 19. Januar 1891.

## Dr. v. Grumbkow

pract. Arzt.

Sämmtliche bakteriologische Untersuchungen, besonders des Sputums auf Tuberkel-Bacillen, ver-  
richtet (814)

## Dr. Krzyminski,

Arzt in Inowrazlaw.

## Alte Gewehrläufe

zu kaufen gesucht. Offerten an Radolf Mosse, Berlin SW., sub  
J. T. 6825. (687)

## Ferdinand Glaubitz

56 Herrenstr. 56  
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.

Zu Masken, Välsen, Theater-Aufführungen und Polsterarbeiten empfehle mein hochgelegenes Lager von

## Masken-Costümen

für Herren und Damen. (695)

## S. Gerber, Bromberg.

## Nur 4 1/2 Mark!

300 Dgd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend, Paar 3 Mark. Adolf Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

## Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.

Halbbannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Dauen 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Probefendungen

von 10 Pfund gegen Nachnahme Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten letztere in den neuesten Mustern, Bettbezüge, Betteneinschlüngen, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Ersilingwäsche,

Unterhemden, Beinkleider, Frisaderöde und Pantalons, empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (9166)

## H. Czwiklinski,

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

## Grosse Betten 12 M.

(Ober- u. Unterbett zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn b. Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43p. Preisliste gratis u. franko. Viele Anerkennungs-schreiben.

## Danziger Actien-Bier

Böhmisch und Münchener vorzügliches Gebräu

versendet Gustav Brand.

## la. Blüten-Def-Honig

Postkoll 8 1/2 Pfd. Netto jeder Station Deutschl. fr. incl. Fracht Mk. 7,50, unter 10 Meilen Mk. 7,25 gegen Nachnahme. Anfr. sind Retour-Marke beizufügen. Per Pfd. 70 Pf. ab hier.  
Gr. Lubin pr. Grandens, (649) den 20. Januar 1891.

## Heinrich Bartel, Zucker.

## Weichsel-Neunaugen

versendet geg. Nachnahme, große 8,00 Mk., mittel 6,50 Mk., kleine 4,00 Mk. per 1/2 Schock incl. Fracht (615)  
H. Haase, Neue Wstr.

## Zander u. Karpfen

Freitag in Strasburg auf dem Markte. (690)

## Delicaten Räucherlachs

vorzüglichen Elb-Caviar Riesen-Neunaugen Bratheringe geräucherter Lachsheringe empfiehlt (670)

## Emil Schulz

Marktplat 17.

## 75 Centner neue große getrocknete süße Pflaumen

geben in Keinen Posten und centnerweise zu verhältnismäßig billigen ab. Probe- postbeutel, 10 Pfd., Mk. 2,75. 200 Schock große geröstete

## Neunaugen

pro Schock Mark 9,-, bei 10 Schock billiger. (596)

## B. Krzyminski,

Waaren-Versand-Geschäft.

Kern. Hammelfisch. !! Southdown !! delicias im Gschm., Sardellenleberw. Ms. Junge, Cervelatw., Salami, Sätze westpr. Landw., Lachsöl, Preßsaft.

## Jahrbare Locomobile

von 10 Pferdekraft Stationäre Locomobile von 16 Pferdekraft bestens betriebsfähig, veranfertigt von J. Moses, Bromberg.

Ein fast neues, sehr gut erhaltene

## Pianino

wünscht weiten Umfang halber z. verl. Febr. Binstl, Pangenau b. H. K. Stadt Wpr. Einen starken

## Arbeitschlitten

verkauft Schmidt Schumacher, Wühlentstraße Nr. 5.

## Ein starker Arbeitschlitten

und ein kleiner Handchlitten passend für's Geschäft, zu verkaufen (688) Grabenstraße Nr. 22

## 36 Stück Fettvieh

schwere Ochsen, Eiere u. Fersen, verkauft Dom. Groß Orschau bei Schönebeck Westpr. (575)

## Zwei fette Ochsen

und eine Parthie Absahferkel hat zum Verkauf (692) Marquardt, Cronin.

Ein hübsch gezeichnete

## Ein junger Mann

welcher mit der Kurz-, Posamentier-, Weich- u. Wollwaarenbranche vollst. vertraut ist, sucht veränderungs halber z. 1. April anderweitige Stellung. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. erb. unt. G. S. 1234 postl. Schivelbein i. P.

## Mühlenerverführer

b. deutsch u. poln. Sprache mächt, m. sämmtl. Holzarb. verr., f. gelübt a. langj. gute Penan, sof. o. spät dauernde St.-l. Off. unt. Nr. 704 an d. Exp. d. Gef. erbeten.

Praktischer, energischer, erfahrener, selbstständiger, evang., unverheirateter Gärtner mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht von sofort oder später dauernde Guts-Stellung. Gest. Offert. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 711 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gehört auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, suche ich zum 1. April, eventl. auch früher, eine selbstständige oder erste

## Inspektorstelle.

Froth, z. J. Buden b. Garnsee. Ich suche für den Wirthschafter Billigung, der mehrere Jahre unter meiner Leitung hier thätig war, eine Stelle als Inspektor von gleich oder später. Zu näherer Auskunfttheilung über denselben bin ich bereit.  
Gr. Tromnau bei Neudorf, den 16. Januar 1891.  
R. Diener.

## 6000 Mk.

sichere, 5%ige Hypothek sofort zu erbeten. Offerten werden brieflich m. Aufschrift Nr. 671 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

## 3000 Mark

werden zum 1. März auf sichere Hypothek gelocht. Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 650 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

## 2000 Mark

sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen unter Nr. 666 in der Expedition des Geselligen.

## Pensionat

in feiner Stadtgegend Berlin's zu verkaufen. Offerten unter F. R. 8 Postamt 9 Berlin.

## Mit 75 000 Mark

suche in Westpreußen oder im westlichen Theile Posen's Kauf oder Pachtung, Agenten ausgeschlossen. Offerten sub S. N. 14 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig. (9456)

## Dringender Verkauf!

Lobesweg, ist eine seit 100 J. best. gr. Bairischbier-Brauerei äusserst billig schl. zu verkaufen. Anzahl. 15 000 Mk. (129) C. Pietrowski, Thorn.

## Ein guter Bauplatz

zu verkaufen Kulmerstraße Nr. 54

Ein gut gehendes, seit 13 Jahren bestehendes (665)

## Kurz- und Galanterie- Waaren-Geschäft

mit feiner Kundschaf, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Offerten unter R. S. 92 postlag. Bischofsburg erbeten.

## Eine Bahnhofs-Restoration

möglichst mit Wittagsstich verbunden oder ein kleiner, gut frequentirter Gasthof wird per sofort oder 1. April zu pachten gesucht. (311) Off. u. Chiff. A. 1891 postl. Boppo.

Ein kleines Grundstück, 1/2 Kilometer von Marienwerder, mit gut. Boden u. Heuwiesen, sowie mit sämmtl. Inventar, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres b. R. Kieboldt, Rosgarten bei Marienwerder. (536)

Wien in der Tiegenhöfer Gegend belegen

Ein Kruggrundstück mit ungefähr 14 Morgen Land, beabsichtige zu verkaufen. Kaufkriehaber besichtigen ihre Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 603 in der Expedition des Geselligen einzureichen.

## Ziegelshuppen

und ein Thonschneider steht zum Verkauf bei M. W. e. l. d. e. Abbau Culmsee. (557)

## Geschäftslokal.

Zu meinem Hause, vis a vis dem Amts- und Landgericht, ist das Restaurations- und Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Juli d. Js. zu verpachten. Koth, den 20. Januar 1891. Simon Meyer, Bäckerei- und Pflanzfabrikant.

Eine kleine Stube ist an eine alleinlebende Dame zu vermieten. (703) Untertbornerstraße 6.

## Heirathsantrag.

Ein Kaiser (Schweizer), 32 Jahr alt, mit 5000 Mk. Baarvermögen, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einem achtbaren Mädchen oder Wittwe zu verehelichen. Ernstgemeinte Offerten mit Photographie sind an W. Streifen, Volkerei Rosgarten bei Gr. Falkenau, richt.

## Bescheidene Anfrage.

Welche ältere, vermögende Dame wäre geneigt, mit einem gebildeten, fröhlichen, u. streng soliden Landwirth, ev. Ende dreißiger Jahre, m. Vermögen beh. Verheirathung in Verbindung zu treten? Wittwen nicht ausgeschlossen u. wäre Damen m. Grundbesitz eine unverkennbare Stille geboten. Ernstgemeinte Off., womöglichst m. Photogr. u. Angabe der Verhältnisse, bitte unt. Glüd 714 an die Exped. zur Weiterbeförd. einzureichen. Discretion Ehrenl. Anverwandte, Vermittel. gest.

Ein ev. Landlehrer, 29 Jahre alt, schuldenfrei, sucht eine Lebensgefährtin. Da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, bittet er gebildete junge Mädchen von 18 bis 24 Jahren, mit bescheidenen Ansprüchen ans Leben und Stan für Häuslichkeit, ihre Adresse, nebst Photographie vertrauensvoll nat. No. 715 an die Exp. des Geselligen einzusenden.

## Hr. H. Dahlke, Schmiedemeist.

früher in Seehausen wohnhaft, wird dringend um Einsegnung seiner Adresse an die Exped. d. Gef. unter Nr. 720 ersucht.

Bitte B. abzuholen u. bef. Adr. Verz. Grub. 4 + 4 - s.

## Zur silbernen Hochzeit

des Herrn Banmeister K. in N.

Von Mitternacht ein Brausen zieht, Entlaßt den Wald der Blätter, Es singt sein altes raubes Lied Der Riese „Wind und Wetter“.

Er breitet Schnee allüberall, Und bahnet weiß: Wege, Bedeckt die Flüsse mit Krysal, Baut über'n Abgrund Stege.

So baut er seit uralter Zeit, Als Herr der Sturmsegler, Und ist auf Erden weit und breit, Der fleißigste Baumeister.

Ja, uralt ist die Kunst zu bauen, Und fürnehm, die sie treiben! Drum sollen sie mit ihren Fran'n, Allzeit in Ehren bleiben! (669)

Crays Verlag Berlin, Kirchstr. 23 Goldberg, der perfekte Pola mit Auspr. Markos, der perfekte Risse a. Selbstlinter., broch. 1 Mk., el. geb. 1,30 Mk.

## Zum 27. Januar.

Gesammelt, bezw. bearbeitet von einem Schulmann. — Preis 0,60 Mk. Vorrätig in (8826)

## Jul. Gaebel's Buchhandlg.

Heute 2 Blätter

Aus der Provinz.

Mehden, 18. Januar. Der letzte Vortrag des Herrn Pfarrer Schäfer über die soziale Frage im Zeitalter der Französischen Revolution am 8. Januar mußte wegen der verzeichneten Wege, welche die sonst rege Theilnahme der Umgegend unmöglich machten, ausfallen und wird nun am Donnerstag, den 22. Januar, Abends bei Straszewicz gehalten werden.

Gröden, 20. Januar. In der vergangenen Woche feierte ein hiesiger Knecht mit seinen Freunden seinen Geburtstag. Unter der Gesellschaft befand sich auch ein junger Mann vom Abban, der bereits seiner Militärpflicht genügt hat; wahrscheinlich ziemlich voll des herrlichen Brantweins machte er sich spät in der Nacht auf den Heimweg. Die 19 Grad Kälte und der tiefe Schnee raubten ihm bald die letzten Kräfte, und ohnmächtig sank er an „großen Lehmberge“ nieder. Arbeiter fanden ihn morgens dort leblos liegen und da sie ihn kannten, brachten sie ihn sofort ins nahe Eiterhaus. Dem Vermitteln sind die Füße bis zum Knie und die Arme bis zum Ellenbogen erfroren, und aus dem kräftigen Manne ist so über Nacht ein Krüppel geworden. — Gestern feierte der Kantor Blaustein das 25jährige Kantorsjubiläum und gleichzeitig seine silberne Hochzeit. Herr Blaustein ist in unserer Gemeinde 17 Jahre thätig. Ganz besondere Verdienste hat er sich durch die Verbesserung des Tempelgesanges erworben.

Strasbourg, 20. Januar. Ein tragikomisches Abenteuer hatte am Sonntagabend ein hiesiger Herr zu bestehen, welcher in später Abendstunde die Straße Bisfakung-Strasbourg allein zurückgehen mußte. Derselbe gewahrte in der Dunkelheit ein Wesen, dessen Formen er nicht unterscheiden konnte. Die Erinnerung an das Gerücht, daß russische Wölfe in der Gegend hausten, genährte ihm zu der bestimmten Annahme, daß er es hier mit einer solchen Bestie zu thun habe. Deshalb versuchte Herr C. das Thier durch drohende Rufe, sowie durch Entzünden von Streichhölzern zu verschrecken; doch dasselbe wich nicht und wankte nicht. Der Verzweiflung nahe, rafft unser Held alle Mühe zusammen, fliegt auf den Wolf und verjagt ihm einen Schlag mit dem Knotenstock; doch siehe, das gefährdende Ungeheuer entpuppt sich als ein unschuldiges Bünd Stroh.

Krojanke, 19. Januar. Der hohe Schnee und die anhaltende Kälte geben den Jagdbesiegern Veranlassung, die Futterplätze für das Wild zu vernehren, um den guten Wildstand auf seiner Höhe zu erhalten. Eine Vorstellung von der Noth, welche diese Thiere unter der Strenge des Winters leiden, erhält man, wenn man jetzt das sonst so scheinbar ruhige in der Nähe der Wohnungen sieht, wo es die für die Vögel eingerichteten Futterstellen aufsucht. — Von den an unserer Schule angelegten 11 Lehrern beziehen jetzt 4 Alterszulagen, und zwar erhalten 3 Lehrer je 100 und 1 Lehrer 500 Mark.

St. Krone, 19. Januar. Gestern Nachmittag brach auf dem Grundstücke der Drehschleifer Erben Feuer aus, und es brannte ein Stallgebäude und ein Theil eines Seitenflügels mit vielem Mobiliar nieder. — Heute ist hier ein Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. erlassen worden.

Verent, 19. Januar. Heute wurde zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde der Pfarrvikar Herr Grabowski aus Mastenburg gewählt.

Neuteich, 20. Januar. Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren Händler in großer Zahl aus Posen, Pommern und Berlin erschienen, und der Handel war recht lebhaft. Aufgetrieben waren nahe an 1000 Pferde, meist Arbeitstiere in gutem Futterzustande. Gute Waare wurde mit 500—800 Mk. bezahlt. Rindvieh war infolge der verschneiten Wege nur vereinzelt auf Schlitten transportirt und wurde mit 30—35 Mk. pro Centner lebend Gewicht verkauft.

Elbinger, Höhe, 20. Januar. Von einem üblen Mißgeschick wurden die Besitzer G. und R. aus Maibaum betroffen. Dieselben gerietten auf der Rückfahrt von dem Vieh- und Pferdemarkte zu Braunsberg von der richtigen Bahn ab und in einen tiefen Schneegrund. Die Pferde stiegen tief in den Schnee hinein, und das Fuhrwerk war nicht herauszubekommen. R. stieg ab und wollte nach M. nach Hilfe gehen. Er kam jedoch nicht nach M., sondern nach Trunz zu dem Besitzer S. In dem furchtbaren Wetter konnte aber Niemand zu Hilfe eilen, da R. auch nicht mehr genau wußte, wo das Fuhrwerk stehen geblieben war. S. war inzwischen auf dem Schlitten geblieben. Da ihm aber das Ausbleiben des R. zu lange währte, ließ er ab, strengte das eine Pferd, welches heraus konnte, ab, und versuchte, die Reife fortzuziehen. Anfangs ging es auch; er konnte den Weg nicht finden und ließ deshalb das Pferd gehen, weil er hoffte, dasselbe werde die rechte Richtung einschlagen. Da rief ihm der Wind den Heberzieher weg, und als er denselben aufheben wollte, jagte ihm der Wind den aufgewirbelten Schnee ins Gesicht. Er fand den Heberzieher nicht, und das Pferd war ihm unterdessen auch verschunden. Rathlos irrte er nun umher, kam in den Wald, aus dem er nicht heraus fand, und wanderte die ganze Nacht umher. Am Morgen sah er endlich die Gafelauer Windmühle, steuerte darauf zu und erholte sich, obwohl er von dem Unwetter und den Strapazen im tiefen Schnee arg mitgenommen war, bald wieder. Sein Pferd fand man Mittags hinter einem Stalle in Maibaum stehen; das andere lag aber todt im tiefen Schnee.

Kreis Wörfel, 19. Januar. Eine Haussuchung am Hochzeitstage wurde bei einem Arbeiterpaare in G. abgehalten. Der Brautigam hatte am Hochzeitstage außer dem Bier auch einen feinen Hahn „besorgt“. Als sich die Gäste nach vollzogener fröhlicher Trauung zum Hochzeitsmahls niederlegen wollten, erschienen plötzlich ein Gemeindefürst, der Dorfdiener und der frühere Dienstherr des Brautigams, um eine Haussuchung vorzunehmen. Der Hahn war zwar schon gefocht, wurde aber bald als das Eigenthum des früheren Brodherrn erkannt und beschlagnahmt. Die Mutter der Braut meinte hierbei sehr faßl: „Sagte ich nicht, es ist doch das Huhn vor der Trauung auf!“

Bromberg, 20. Januar. In der gestern begonnenen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Mühlenbaumeister Konwald Sperkowski aus Sapewo wegen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er hatte mit dem Mühlenbesitzer Bierdich einen Vertrag auf Vierung von Mühlenarbeiten geschlossen und 45 Mark Handgeld erhalten, aber erst dann, als der Ackerwirth Piosik als Bürge für ihn eintrat und den Vertrag mit unterschrieben hatte. Sperkowski lieferte die Arbeiten nicht und wollte auch das Handgeld nicht zurückzahlen. Er wurde nunmehr verklagt und auch zur Zahlung verurtheilt; weil aber wegen seiner Vermögenslosigkeit die Schuld nicht beigetrieben werden konnte, so verklagte Bierdich den „Bürgen“ Piosik. Dieser machte den Einwand, daß er den Vertrag nur als „Zeuge“ unterschrieben habe, und berief sich auf den Angeklagten, und dieser bekundete bei seiner eidlichen Vernehmung vor dem Amtsgericht in Erin, daß Piosik den Vertrag als Zeuge unterschrieben habe. Auch bei seiner gestrigen Vernehmung blieb er bei seiner Bekundung. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch seine Schuld, daß er nämlich vorfänglich eine falsche gezeugende Aussage gemacht, für erwiesen angenommen und erfolgte seine Verurtheilung.

Im Malerhäuschen. (Nachdr. verb. Erzählung von Marc. Boyen.)

Einige Tage waren vergangen, die Kletterrosen trieben Knospen ohne Ende, dicht gedrängt in Büscheln sprangen sie überall hervor, und durch das Grün der Reichblätter quoll hier und da das Roth der jungen Rose, heißer brannte die Sonne, der nahe Wald war voll belaubt und herrlich war es, darin zu lustwandeln.

Sonst war ein gemeinsamer Spaziergang der Schluß eines jeden Tages, heute aber war Frau Gertrud zu Hause geblieben, um der Beendigung einer großen Wäsche beizuwohnen, und der Maler war mit dem Gast des Hauses allein in den Wald gezogen. Gertrud hatte ihnen neidlos nachgeschaut, rascher als sie gedacht, war dann die Arbeit für sie beendet gewesen, und die alte Wäschfrau stand vor ihr und ließ ihren Lohn auszahlen. Schmunzelnd betrachtete die Alte das Geldstück; welches Gertrud dem fargen bedungenen Lohn beigefügt hatte. „Ja, Sie sind eine rechte, gute Herrschaft“, lobte die Alte, „so eine hat hier im Häuschen gewiß noch nicht gewohnt; es thut auch gut, daß hier auch einmal rechtchaffene Leute haufen, es hat sich ja bald jeder fürchten müssen, wenn man von Allein zu hören bekam, was hier schon vorgefallen ist.“

Die Abendluft war lau, und Frau Gertrud war allein, so kam es wohl, daß sie die geschwätzige Alte dahin brachte, sich zu ihr zu setzen und von alle dem zu sprechen, was dem rosenumrankten Häuschen Uebles anhaftete.

Die Alte sah, wie ihre Erzählung eine nachdenkliche Stimmung in Frau Gertrud hervorrief. „Nun“, sagte sie in der guten Abicht, rauhen Trost zu spenden, „Sie sind ja schon in den Jahren, Ihr Mann wird es nicht mehr mit der Eiferfucht halten, ja, wenn man wie Sie ja in den Dreißig ist, kommt's auch nicht mehr vor, daß die Mannsleute gerade darauf ausgehen, dem Ehemann bange zu machen. Aber“, setzte sie zögernd hinzu, „mit dreißig Jahren und noch drüber ist die Sache bei einem Herrn anders wie bei einer Frau, und gerade herausgesagt, ich hätte keinen Spaß daran, meinen Mann mit einem so hübschen Mädchen in den Wald laufen zu lassen. Na, nehmen Sie's nicht übel“, setzte sie aufstehend hinzu, „ich habe am Ende zu dreißig gesprochen, aber die Leute sagen, ja, wenn die Rosen hier am Aufbrechen waren, da hat allemal das Kleid hier im Hause angefangen, und das fiel mir gerade alles so ein, wie ich die Knospen hier so dick an der Wand hängen sah.“

Die Alte humpelte den Weg zur Stadt zurück, Frau Gertrud aber sah und schaute in seltsamen Gedanken nach dem Walde hin, von wo ihr Mann mit seiner Begleiterin heimkommen würde. Ihr Mann, ihr lieber, erster, zärtlicher Mann, und jenes blonde Mädchen, das dem Schutz seines Hauses anvertraut war. Nein, tausendmal nein!

Und doch mit unsichtbaren Fäden sah die thörichte Rede der Alten im Herzen fest. Wie waren denn die Tage verfloßen, seit Struzner zuerst Elisabeth gesehen? Gertrud nahm einen Tag nach dem anderen vor, sie erinnerte sich ganz gut eines jeden, hatte sie nicht um Struzners Willen recht eingehend beobachtet, wie sich nach und nach das geschrobene Verhältnis zwischen Wirth und Gast gestaltete? Sie erinnerte sich, wie Elisabeth endlich angefangen, über das, was um sie her geschah, zu sprechen, und wie Struzner dies aufgenommen, zuerst mit der halb gelangweilten Miene eines höflichen Mannes, welcher Dummheiten anhören muß, dann mit den Versuchen, irrige Ansichten zu berichtigen, und endlich mit Zurücklassen alles belehrenden Wesens in offenem Jubel über die heillose Verkehrtheit aller Begriffe dieses jungen Geschöpfes und die allerliebste Unselbbarkeit, mit der ihre Weisheit vorgebracht wurde. Und mit dem herrlichen Lachen war in dem Maler ein freundschaftliches Interesse für das Wesen des anmuthigen Blondköpfcchens aufgefliegen, jetzt war es für alle Zeit vorüber mit dem häßlichen Zwang der ersten Tage, Frau Gertrud mochte kommen, wann sie wollte, sie fand ihren Mann nie mehr ungehalten über den mit so viel Senzen in Empfang genommenen Gast des Hauses. Da war Arnold selbst gekommen und hatte Gertrud aus der Küche geholt, damit sie sich einmal das Mädchen ansehen sollte, und sie hatte dann Elisabeth in Struzners Atelier mit Pinsel und Palette hantirend gefunden, wie ein verwöhntes Kind, dem man Herrenrechte eingeräumt hatte, oder Gertrud mußte kommen, um zu sehen, wie allerliebst es sei, wenn Elisabeth im Garten die Vögel fütterte, oder Gertrud sollte anhören, welchen Unsinn Elisabeth wieder anstammte, und was dergleichen Anlässe zur Bewunderung noch mehr gewesen waren. Und Gertrud war gern gekommen und hatte sich an Struzners Lust mitgetheilt, war sie doch auch selbst eine Bewunderin des schönen Mädchens geworden, deren Wesen hier im Malerhäuschen aufblühte, wie wohl eine verschmachtete Blume nach erquickendem Regen. Wie war das hochmüthig schone Mädchen in der kurzen Zeit zu einem sich unbefangenen der neuen Umgebung erfreuenden Wesen geworden? Jetzt schlich sie Gertrud nach in Küche und Keller, zwar nicht schaffend, aber mit den herrlichen Augen alles beobachtend, glücklich wie ein Kind, wenn sie dem Maler einmal einen Trunk aus dem Keller holen oder ihm den Kaffee bereiten durfte. Und wenn Gertrud des ersten nachlässigen Händedrucks gedachte, dann lachte sie, wenn sie damit nun die Art verglich, mit der Elisabeth sie jetzt um den Hals zu nehmen pflegte, um ihr unter Kläffen zu sagen, daß sie im Malerhäuschen so glücklich sei. Und sie hatten zusammen geplaudert von endlosen Wochen fröhlichen Zusammenlebens und hatten alle drei herrliche Lustschlösser gebaut von einer Herbstreise in die Schweiz, wo Struzner Studien machen sollte und sie leben wollten wie glückselige Menschen.

Gertrud erhob sich von ihrem Sitz, ihr war das Herz doch seltsam weit geworden bei dem Ueberdenken der letzten Zeit, sie schaute den Weg entlang. Was mögen sie nur miteinander sprechen?

Gertrud wußte es wohl, wie gut es sich zu zweien mit Struzner in Wald und Feld erging, sie legte wie erschreckend die Hand auf's Herz. Gegen sie selbst hatte Elisabeth eigentlich noch nichts über ihr vergangenes Leben gesprochen, Gertrud hatte sie ja selbst von jeder Verpflichtung dazu frei gemacht, nichts wußte sie durch das junge Mädchen selbst, was dieser die Heimath verleidet haben mochte, Elisabeth sprach nur dankbar von den Freuden der Gegenwart.

Zuweilen hatte sich Gertrud gegen ihren Mann befocht darüber geäußert, wie wenig augenscheinlich die Hoffnungen von Mama Dittie einer Erfüllung entgegen zu gehen schienen, und wie die Ernüchterungstheorie so sichtlich Gasco machte, doch Struzner hatte ihr lachend geantwortet: „Wenn das Mädchen hier sonst lernt, daß sich mit einfachen, an Herz, Gemüth und Kopf gut bestellten Menschen fidel und befriedigend leben läßt, so ist der Gewinn, den sie hat, so groß, daß jeder mögliche Aerger der Mama, und das ganze erbärmliche Neutenauserbe dazu, dagegen gar nicht in Betracht zu ziehen sein kann.“ Und Gertrud hatte dazu genickt und sich ganz beruhigt gefühlt, und nun — jetzt — hier! Lächerlich, wie sollten die sinnlosen Worte einer ungebildeten Arbeiterin sie beunruhigen können und die unwandelbare Zuversicht auf ihr Glück trüben? Gertrud stand auf und ging in's Haus, um sich Arbeit für ihre müßigen Hände und Ableitung für ihre thörichten Gedanken zu holen.

Zum ersten Male, seit Elisabeth als Gast in's Malerhäuschen gekommen war, sah sie sich für längere Zeit mit Struzner allein. Der Maler hatte in den letzten Tagen ungewöhnlich stark gearbeitet, und heute glaubte er den letzten Strich an seinen dunkeln Kiefern gerhan zu haben. Daß Gertrud sich nicht hatte erweichen lassen, den heutigen Abendspaziergang mitzumachen, hatte Struzner eigentlich verstimmt, er hatte zwar nicht viel Worte darüber gemacht, aber Elisabeth sah, daß er einfüßig und verdrossen neben ihr herschritt, und sie empfand etwas wie Eifersucht auf die Dahingebliebene.

Die Abendluft war milde und doch erfrischend, das junge Getreide wogte im Winde und im Walde schien jedes Vögeln herzhafter wie sonst zu klingen. Die beiden schritten auf den moosigen Wegen dahin und Elisabeth pfückte von den Blumen, welche überall blühten; als sie sich einmal nach ihrem etwas zurückgebliebenen Begleiter umwandte, sah sie, daß er sich auf das weiche Moos am Fuße einer großen Buche niedergelassen hatte, den Hut vom Kopf geworfen und mit beglückter Luft in das Blättergewirr über sich hinaufschaute. Da sah sie denn, daß sein Anmuth verfliegen war, und sie ging zu ihm hin, setzte sich an seiner Seite in's Moos und begann die Waldblumen zu einem Sträußchen zu binden.

Eine Weile pfiff Struzner leise vor sich hin und Elisabeth freute sich dessen, sie hatte schon gelernt, darin ein Zeichen von freudiger Behaglichkeit bei ihm zu sehen. „Ich wollte, ich könnte singen“, sagte Struzner endlich, „singen, schöne Melodien schön wiedergeben, dazu schöne Worte; ich wollte, ich wäre ein Dichter, man ist doch eigentlich viel zu wenig, wenn man nur ein ehrlicher Mensch und ein Maler ist.“

Elisabeth lachte. „Ich denke, Sie sollten zufrieden sein“, sagte sie, „man kann doch nicht alles zugleich sein.“

„Ach, wie leicht ist es, ein alles entzückender Dilettant zu sein, der nach allen Seiten hin Funken sprüht, gleich dem Kater, wenn man ihn gegen den Strich streichelt, und wie sauer läßt es sich der ernst strebende Kunstjünger werden! Wissen Sie, Fräulein Elisabeth, daß ich recht froh bin, meine alten Kiefern fertig zu haben, und daß mir heute deshalb mein gewöhnlicher Pfiff als gar nicht ansreichend erscheint, um meine volle Befriedigung auszudrücken?“

„Was wollen Sie jetzt anfangen zu malen?“ fragte Elisabeth und sah ihn mit den dunkeln Augen forschend an.

„Ich weiß noch nicht“, sagte Struzner, „wollen Sie mir zeigen? Ich will mich im Portraitsfach versuchen.“

Elisabeth erröthete. „Ich will gern“, sagte sie leise.

„O, ich meine es aber im Ernst“, rief Struzner, „es soll eine Ueberrauschung für Trudchen werden, wir müssen ganz heimlich zu Werke gehen.“

Elisabeth sah dem Sprechenden in's Gesicht, sie sah ihn an, als schaute sie ihn heute zum ersten Mal, und sie wandte nur zögernd die Augen wieder von ihm ab; er war schön, trotz seiner achtunddreißig Jahre, trotz seiner hageren und auch scharfen Züge, schön, um seiner edeln Stirn und der klaren, hellen Augen willen; ein rascher Gedanke flog zu der daheimgebliebenen Gertrud zurück, und eine heiße Blutwelle schloß dem Mädchen über das Herz, sie schlug die Augen nieder. „Wie laut der Buchstuf hier oben schmettert“, sagte sie besangenen.

„Er singt seinem Weibchen etwas vor“, sagte Struzner, „vor Freude, daß die ewig hungernden Schreibhölzer im Nest für heute zur Ruhe gekommen sind. Solche Vogelneist-Jdylle hat übrigens für mich nicht ganz den Reiz, wie ihn die Welt sonst ihr beizulegen liebt. Was kommt bei der ganzen Idylle herans? So lange die Jungen die Eltern brauchen, plagen sie dieselben fast über Gebühr, und sind sie flügge, hüsch, macht sich die ganze undankbare Brut davon und hat in kürzester Zeit Nest und Elternliebe vergessen. Die Dankbarkeit ist die Grundlage alles guten menschlichen Empfindens, ein undankbares, pflichtvergessenes Kind kann nie ein vollbefriedigtes und andere befriedigendes Leben für sich erwarten.“

Elisabeth sah den Maler nicht an, sie stieß mit der Spitze ihres Sonnenschirmchens in das elastische Moos, dann sagte sie rasch: „Undankbarkeit, Pflichtvergessenheit! Das sind böse Worte und noch böhere Aeußerungen — gewiß, der Gehorsam gegen die Eltern hat seine Grenzen.“

„Ja, Fräulein Elisabeth, das meine ich auch, Gehorsam hat seine Grenzen, und ein Opfer, welches wir dem Unverstand bringen, macht uns vor uns selbst und andern lächerlich.“ sagte Struzner bedächtig, und sein Auge streifte fast mitleidig Elisabeths Gesicht.

Er weiß alles, was mir daheim das Herz schwer gemacht hat, dachte Elisabeth, und sie fühlte, daß ihre Wangen vor Entrüstung zu brennen anfangen, vor Entrüstung über angethane Schmach und in der Gewißheit, daß der Mann neben ihr davon Kenntniß hatte; sie stand auf und schritt den Weg weiter entlang, und ihre Lippen zitterten.

Langsam folgte ihr Struzner, dann gingen sie wieder neben einander; einzelne volle Streiflichter der gelben Abendsonne fielen durch das Laub auf ihren Weg, und im Dickicht weiter zurück ließ ein Kuckuck seinen abernien Ruf erschallen. Als der Maler den hellen Vogelruf hörte, fuhr er behend in die Tasche und klopfte auf seine Börse, daß die Geldstücke darin lustig klapperten.

„Was machen Sie?“ fragte Elisabeth verdukt.



1. Ziehung der 4. Klasse 188. Bgl. Preuss. L. 1891.

Table with 3 columns: Lot number, Class, and Amount. Includes sub-sections for 'Zwei Barbiergehilfen', 'Ein erfahrener Färbergeselle', 'Ein tüchtiger Seilergeselle', 'Ein Bäckergehilfe u. ein Lehrling', 'Ein zuverlässiger Brunnenbauer', 'Ziegelstreicher', 'Ein Dachpfannenmacher', 'Ein Komptoirist', 'Ein tüchtiger Buchbinder', 'Ein Buchbindergehilfe', and 'Ein tüchtiger Gärtner'.

Table with 3 columns: Lot number, Class, and Amount. Includes sub-sections for 'Ein gebildeter Landwirth', 'Zwei Barbiergehilfen', 'Ein erfahrener Färbergeselle', 'Ein tüchtiger Seilergeselle', 'Ein Bäckergehilfe u. ein Lehrling', 'Ein zuverlässiger Brunnenbauer', 'Ziegelstreicher', 'Ein Dachpfannenmacher', 'Ein Komptoirist', 'Ein tüchtiger Buchbinder', 'Ein Buchbindergehilfe', and 'Ein tüchtiger Gärtner'.

Feste Engagements. Adolph Gutzert, Graudenz. (706)

Ein Lehrling für mein Comtoir und ein Lehrling für mein technisches Bureau.

Suche zum sofortigen Antritt ein einfaches Mädchen. Bienenweberlehrling.

Ein achtb. Mädchen. Ein jüdisches junges Mädchen.

Ein Lehrling. Ein junger Mann oder kräftiges Mädchen.

Unternehmer. Zehn Mädchen. Ein tüchtiger Verkäuferin.

Ein junger Mann oder kräftiges Mädchen. Ein tüchtiger Verkäuferin.

Ein tüchtiger Verkäuferin. Ein tüchtiger Verkäuferin.

Ein tüchtiger Verkäuferin. Ein tüchtiger Verkäuferin.

Ein tüchtiger Verkäuferin. Ein tüchtiger Verkäuferin.

Ein junges Mädchen. Ein junges Mädchen.

Ein junges Mädchen. Ein junges Mädchen.

Ein junges Mädchen. Ein junges Mädchen.

Ein junges Mädchen. Ein junges Mädchen.

Landwirth. 28 Jahre alt, der längere Zeit einer Rübenwirthschaft Sachse...

Zwei Barbiergehilfen. suche zum sofortigen Antritt. Ein erfahrener Färbergeselle...

Unternehmer. der schon als solcher fungirt hat, findet auf dem Glaucau bei Culmssee...

Ein gebildeter Landwirth. Ein gebild., durchaus tücht., streng solider u. ehrenz. Inspektor...

Ein tüchtiger Seilergeselle. sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. W. Gajewski...

Ein tüchtiger Verkäuferin. Ich suche für mein Putzgeschäft zum sofortigen Antritt eine äußerst gewandte...

Ein Komptoirist. der befähigt ist selbstständig zu arbeiten wird für ein größeres Fabrikgeschäft...

Ein tüchtiger Seilergeselle. sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. W. Gajewski...

Ein junges Mädchen. (kath.), mit bescheidenen Ansprüchen, das in der Küche, Hauswirthschaft u. Plätten...

Ein tüchtiger Buchbinder. der in allen vorerwähnten Arbeiten erfahren ist und sich hierüber durch Zeugnisse ausweisen kann...

Ein tüchtiger Seilergeselle. sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. W. Gajewski...

Ein junges Mädchen. (kath.), mit bescheidenen Ansprüchen, das in der Küche, Hauswirthschaft u. Plätten...

# Eine Molkerei-Ausstellung

wird am  
**7. und 8. März d. Js.**  
in Marienburg stattfinden.

Die Molkerei-Interessenten werden erlucht, Proben von Butter und Käse nach den Bestimmungen des Programms, welches bei Herrn **Büttner und Ernst Jasse** in Marienburg zu haben ist, einzuschicken.  
Anmeldungen werden bis zum **15. Februar** von Herrn **Ernst Jasse** entgegengenommen und von letzterem jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt.

Das Ausstellungs-Comité.

## 183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1891.

**Haupttreffer 600000 Mark.**

Ich offerire:  
**Originalloose** mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M.  
**Depôt- resp. Antheilloose** an in meinem Besitz befindlichen Orig.-Loosen  
1/3 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64  
220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.  
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:  
10/8 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64  
280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M.  
**Porto u. Liste 75 Pfg.**

**Cöln Dombau-Loose** (nur baare Geld) à 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M.  
10/4 19 M. 25/2 47,50 M. 10/4 9,50 20/4 19 M. 50/4 47,50.  
Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cöln Lotterie  
170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.  
1/100 Antheil à 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)  
**August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)**  
Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin Fuhsebank Cöln.

**Münchener Pschorrbräu**  
**Nürnberger Freiherrlich von Tucherbräu.**  
**Bernhardt, Bromberg.**  
General-Vertreter für die östlichen Provinzen.  
(9916)

**Gegen Lungenkrankheiten,**  
Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung  
Ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure  
**Kalk-Eisen-Syrup.**  
Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und übereinstimmend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als ein Heilmittel, welches nach den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nachlässigen Schweiß befestigt, bei ungenügender Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maße unterstügt. — Preis à Flasche M. 2,50.  
Man verlange in den Apotheken stets **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrierte Schutzmarke. — Jeder Flasche ist überdies eine Brochüre von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Urtheile und Dankschreiben enthält, beigegeben.  
**Jul. Herbabny,**  
Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien.  
Echt zu haben in:  
Gründung in den Apotheken.

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**  
Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.  
In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu genießen.  
In der festen Form (Tabletten und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.  
In der flüssigen Form (**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon**) vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

**F. Eberhardt—Bromberg,**  
Eisengiesserei, Maschinenfabrik, Dampfkesselfabrik.  
Gegründet 1860.  
Spezialität: **Maschinelle Einrichtungen für Ziegeleien.**  
Ziegelmaschinen, Walzwerke, Transmissionen, Elevatoren, Transportwagen, Drehscheiben, Ringenarmaturen, Aufzüge, Dampfmaschinen, Dampfkessel.  
Alles nach den neuesten Erfahrungen. — Prospekte gratis und franko.

**Max Schmidt, Görlitz**  
Grösstes Masken-Institut Deutschlands.  
Cataloge gratis.

## Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodrömen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeder den Anforderungen der ärztlichen Kunst gepottet. Erst der Neuzeit gehöret die Erregungskraft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entbedung gelangt zu sein, die gegenwärtig, nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten, ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt **Roman Weissmann** in Bielefeld erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige **Kopfwäsche** entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationell Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Girnschwäche),** Vorbeugung und Heilung binnen kurzer Zeit bereits in 22ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medizinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Versicherungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. **P. Menière**, Professor der Poliklinik für Nervenkrankheiten in Paris, **Rue Mongeant 10** — des Irrenarztes Dr. med. **Steingreber** am Nationalhaus für Nervenkrankheiten in Charenton, — des königlichen Sanitätsrathes Dr. **Cohn** in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. **Großmann** in Jöhlingen, — des Hospitalchirurgen Dr. **P. Forester** in Agen, — des Geheimrathes Dr. **Schering**, Schloß Güntersfeld, Bad Ems, — des Dr. med. **Barjes**, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkrankheiten, Paris, **Rue St. Honoré 334**, — des Dr. med. und Conzuls Dr. **von Aischenbach** in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. **Budbach** in Birknig, — des kaiserl. königlichen Oberkassarztes I. Klasse Dr. med. **Jesch** in Wien, — des Dr. **C. Bougavel** in La Ferrière (Cure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, u. viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenstörungen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, a kennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgereiztheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Müde und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachvermögen oder Schwereffähigkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltensmittel und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektricitäten, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangen, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Augstgeschüßes, Eingeklemmtheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelausschüßes, Kitzeln und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorangehenden drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

**Danzig in der königl. privileg. Elephantenapotheke, Breitgasse 15.**  
**Renaire & Co.,** Apoth. I. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirte Inhaber d. Monopols f. Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann**, ehem. Vauwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsrathes vom weissen Kreuz. „Auf Grund eingehender Prüfung der Weissmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. **Briese**, Professor und Prüfungscommissar der königl. belgischen Regierung, **R. Gille**, Professor und Vizepräsident der königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, **Van Velt**, Mitglied der Medicinalcommission, **Van de Byvere**, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weissmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889. — Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“

**J. Neumann**  
Holz-Handlung  
**Briesen.**  
Verkaufe  
vorjährige, gut erhaltene Kieferne  
**Stamm-Zopfwaare**  
in jeder Stärke, ab hiesigen Platz zu herabgesetzten Preisen.

Für Bauherren  
Bau- und Möbelschler  
empfehlen (9226)  
sein diesjähriges  
**Kiefern-Material**  
in jeder Stärke  
zu zeitgemäßen Preisen,  
sowie  
geschnittene, gebeilte  
**Kant- u. Balkenholzer**  
nach Aufgabe.

**J. Neumann,**  
Holzhandlung,  
**Briesen Westpr.**  
734 liegende starke, glatte  
**Kiefernstämmen**  
von 1/2 bis 3 fm Inhalt, in Sa. 968 fm,  
ferner stehende, starke  
**Rothbuchen**  
sowie trockene  
**Rothbuchenfelgen**  
offerirt Dom. R. ragen b. Br. Stargard.

**Weißbuchen**  
Mühlholz, in beliebigen Quantitäten  
verkauft das Dom. Lindenbof bei  
Schöned in Westpreußen. [9604]  
In Mühle Slupp b. Lessen werden  
2 oder 2 1/2 Schock trockene weißbuche  
**Mühlkämme**  
gebraucht, welche 6 Zoll breit u. 6 Zoll  
lang sind. Offeriren erbeten. (637)  
**Eine Dampfmaschine**  
von 20 Pferdekraft, Wolf'sches System,  
verkauft billig (639)  
Ed. Reiter, Grünau Wpr.

**Runkel-Samen**  
legter Ernte, unter Garantie guter Keimfähigkeit, nach auswärtig nicht unter 25 Kilo, offerirt ab Bahnhof Welnau incl. Sad. (60g)  
**gelbe Walzen 36 Mk.**  
per 50 Kilo,  
**gelbe Oberndorfer 38 Mk.**  
per 50 Kilo.  
Bei Abnahme größerer Posten zum Wiederverkauf billiger. Muster franco. Dom. Rehd en b. Redden.

**Runkelrüben**  
schöne, gesunde, verkaufe jetzt noch in jedem beliebigen Posten à Centner mit 55 Pf. J. Goerg, Roggarden p. Mischke. (641)

**Erfrone Kartoffeln**  
Weidenau  
kauft [66] bei Neumark Westpr.

**Angefrorene Kartoffeln**  
kauft Dom. Bieltz. [9863]

**Prima Mais**  
offerirt nur in Wagonladungen, bahnfrei Danzig, billig  
**H. Spak, Danzig.**

**Frische Rübenschnitzel**  
pro Ctr. 8 Pfg., ab hier  
**Zuckerfabrik Marienwerder.**  
Für Braugerste und Hafer  
gähe höchste Preise, in Wagonladungen  
ab jeder Bahnstation, und bitte um  
Deutelmuster - Offeriren. **Gustav Wolf**, Berlin, Reichenbergerstr. 121.  
In Adl. Neudorf bei Jablonowo  
bezt für Wt. 12,50 der Hengst

**„Dynamit“**  
fremde, gesunde Stuten. (7384)

**„Vesuv“**  
Dom Vorwärts aus der Vestalin  
Trakehner Rapphengst ohne Abgesehen  
7 Zoll groß, bezt für 31 Wt. incl.  
Stallgeld in (9671)  
**Klein Ellernitz.**  
Pferdezuchtverein Roggenhausen.  
**Dragoman**  
brauner Hengst, gezogen von Herrn von  
Simpson-Georgenburg, bezt für 20 Wt.  
Der Stationhalter, v. Fries.

**Verkäuflich: Br. Wallach**  
5 Boll gr., 8 1/2 J alt, für schw. Gee  
nicht, truppenkräftig, sicher einspännig,  
gute Reine, verkauft (644)  
Oberarzt a. D. Schmidt  
in Thorn.

**17 Dachsen**  
4—9 jährig, mit Stirnloch gearbeitet,  
gute Formen, Durchschnittsgew. fast  
14 Ctr., Abnahme Ende März, stehen weg.  
Wirtschafts-Veränderung zum Verkauf.  
[424] Reimsdorf v. Raftenburg.

**Hochtragende Fersen u. Milhe**  
kauft (529)  
**Viehändler Henke.**  
Offeriren bitte nach Gasthof zur  
Ostbahn, Graudenz.  
In Kattlau bei Montowo stehen

**33 fette Holländ. Stiere**  
zum Verkauf. (635)  
150 starke fast jährige  
**Rambouillet-Gammel-Lämmer**  
zum Verkauf in  
Falkenstein bei Kulmssee.

**Schafe resp. Gammel**  
Circa 200 angefleischte, zum  
Wast geeignete  
auf diese  
stand. D  
leine Ue  
richtig! l  
bleibt, n  
doch die  
und, we  
hält es  
in dem  
Erhebung  
Verleitung  
der Freie  
zu haben,  
wird, wa  
weise habe  
Grundzüge  
Wesek glei  
Ich te  
in diejem  
große B  
lein 8.  
gierung n  
lichte erj  
nung dam  
worten d  
wiederhol  
ung und  
Beifall lin  
Finan  
Grund we  
regierung  
lassen, so  
drückliches  
recht gibt,  
richtig! red

**Gas-Spar-Brenner.**  
Auf Wunsch Näheres schriftlich.  
**Oscar Misch, Bromberg.**  
[8325] Danzigerstraße 21.

**Tapeten**  
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck**,  
Ein vollständiges  
**Stellmacher-Handwerkszeug**  
hat billig zu verkaufen. (509)  
**A. Janke, Haudau v. Gotterfeld.**

**Ein gebrauchte Petroleumkocher**  
ist billig zu verkaufen Oberb. 70.  
**Pianos, Harmoniums**  
zu Fabripreisen, Theilz., 15 jähr.  
Garant. Franco-Probesendung be-  
willigt. Preisliste und Zeugnisse  
stehen z. Diensten. Pianofabrik  
**Georg Hoffmann, Kommandanten-**  
strasse 20. Berlin S.W. 19. (8761)  
Drucksachen  
sauber, spottbillig, off. Buchdr. Wehlrad.